

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Mitglieder des Rates, sehr geehrte Damen und Herren aus der Verwaltung, der Presse sowie auf der Zuhörertribüne,

als der beauftragte Kämmerer den Doppelhaushalt für die Jahre 2026 und 2027 in den Rat einbrachte, lag ein Dokument vor mit einer klaren Botschaft: Der eingebrachte Haushalt ist nicht genehmigungsfähig. Nach Abzug globaler Minderaufwendungen schloss der Haushalt im Jahr 2026 mit einem Fehlbetrag von rund 9,1 Millionen Euro und für das Jahr 2027 mit einem Fehlbetrag von rund 5,9 Millionen Euro ab.

Für die politischen Beratungen sollten daher die Herstellung der Genehmigungsfähigkeit im Fokus gestanden haben. Eine Stadt, die finanziell handlungsunfähig wird, verliert ihre Gestaltungsfreiheit. Entsprechend haben wir uns als FDP der Verantwortung gestellt und mit dem spitzen Bleistift nach Einsparpotenzialen bei Erträgen und Aufwendungen gesucht.

Der Weg dieser Beratungen war jedoch steinig und unübersichtlich. Wir haben in den Gremien knapp 250 Anfragen, Vorschläge und Anträge von allen Beteiligten beraten. Von seitens der Verwaltung waren dies knapp 130 Vorschläge die nachträglich meist zur Verbesserung des Haushaltes eingebracht wurden. Der FDP stellt sich die Frage: Warum wurden nicht große Teile dieser Vorschläge bereits vor der Einbringung des Haushaltes berücksichtigt?

Mit Ende der Beratungen in den Fachausschüssen und heute im Rat konnten die Fehlbeträge immerhin auf rund 6,35 Millionen Euro für 2026 und 4,75 Millionen Euro für 2027 reduziert werden.

Mittreiber dieser Schieflage sind aus Sicht der FDP, bei den größten Veränderung zu den Planwerten 2025, steigende Kreisumlagen, höhere Personalkosten, schrumpfende Schlüsselzuweisungen, gesunkene Einkommenssteueranteile sowie die Instandhaltung und Unterhaltung der kommunalen Gebäude und Grundstücke. In Summe konnte dies durch

höhere Erträge bei den größten Veränderungen zu den Planwerten 2025, bei Gewerbesteuer, Erstattungen, Gebühren und Zuweisungen nicht kompensiert werden.

Als FDP haben wir mit eigenen Anträgen versucht, dieses Zahlenwerk konstruktiv mitzugestalten. Es freut uns, dass einige unserer Verbesserungsvorschläge bei Politik und Verwaltung Gehör fanden. Das war in den letzten Jahren meist nicht so. Unser Prinzip war simpel, aber effektiv: Wir haben die Sachkonten daraufhin überprüft, ob die Haushaltsansätze für die Jahre 2026 und 2027 noch im Verhältnis zur Realität stehen. Wir stellten fest, dass einige der Ansätze bei Weitem immer noch höher lagen als die schlechtesten Ergebnisse der vergangenen Jahre. Wir haben somit in fast allen Bereichen Einsparpotenzial gefunden und entsprechend dieser Ansätze versucht anzupassen, jedoch nie an Inhalten gekürzt. Wo gespart werden kann, muss gespart werden. Wo aber besondere Sachverhalte die Ansätze begründen, haben wir sie unangetastet gelassen.

Deshalb haben wir auch einige vorgeschlagene Kürzungen, teilweise mittels eines gemeinsamen Antrages von CDU, SPD, Bündnis 90 / Die Grünen und FDP, in den Produkten „Kultur“, „Sozialen Angelegenheiten“ sowie „Kinder-, Jugend- und Familienhilfen“ abgelehnt. Ebenso stehen wir unter anderem zu unserem Nein bei der Einführung von Hallennutzungsgebühren für Sportvereine oder Ausleihgebühren in unserer Stadtbücherei. Konsolidierung darf nicht bedeuten, das gesellschaftliche und sportliche Rückgrat unserer Stadt zu schwächen.

In genau diesen Kontext der finanziellen Vernunft ordnet sich auch unsere klare Haltung zur Einnahmeseite ein: Die FDP hat sich, wie auch die politischen Mitbewerber, in den Beratungen gegen jede weitere finanzielle Belastung der Bürger und des Gewerbes ausgesprochen – Keine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer. Aber auch die Einführung neuer Abgaben wie etwa eine Bettensteuer lehnen wir zum jetzigen Zeitpunkt ab. Es darf aus FDP-Sicht nicht der einfache Ausweg der Politik sein, teure freiwillige und nicht nachhaltige Ausgaben durch eine Mehrbelastung des Bürgers querzufinanzieren.

Doch kommen wir nun zu den Punkten, an dem sich die Wege der FDP und der politischen Ratsmehrheit trennen. Unsere inhaltlichen Einbringungen für echte strukturelle Vernunft wurden spätestens von der politischen Mehrheit abgewiesen.

Ein markantes Beispiel ist das Projekt „Bikepark Selbeck“. Die FDP-Fraktion hat die Streichung dieses Projektes in Höhe von rund 1,3 Millionen Euro beantragt. Lassen Sie mich das klarstellen: Meine Fraktion hat absolut nichts gegen Bikeparks. Ganz im Gegenteil. Aber nicht in dieser enormen Größe, nicht in dieser finanziellen Dimension und vor allem nicht zu diesem Zeitpunkt.

Schauen wir doch einmal auf die Aufgaben-/Projektliste unserer Stadt: Wir benötigen dringend einen neuen Standort für die Technischen Betriebe, entsprechende Vorarbeit und Beschlüsse dafür wurden schon geleistet. Wir benötigen eine neue Feuer- und Rettungswache. Wir stehen vor immensen Sanierungen, Erweiterungen und Neubauten im Schulbereich, die Liste kann noch verlängert werden und daher nicht zuletzt stehen wir ganz aktuell vor der Aufgabe den Bäderbereich neu zu denken, neu zu bauen. Wenn all dies nicht auf unserer TODO-Liste stehen würde, könnte man vielleicht noch Verständnis für einen solchen Bikepark aufbringen. Dass die Ratsmehrheit bei einer derart angespannten Haushaltslage jedoch an einem solchen Luxusprojekt festhält, ist für uns bezeichnend. Ja, der Baubeginn wurde auf 2028 geschoben, und ja, es winkt eine Förderkulisse von 70 Prozent. Aber der Eigenanteil bleibt. Die Folge- und Pflegekosten dieser Anlage bleiben. Diese Kosten werden uns mittelfristig finanziell massiv belasten.

Das bringt mich zu einem grundsätzlichen Punkt, der uns als FDP, mit Blick auf den aktuellen Haushalt, mit Blick auf die mittelfristige Haushaltslage, große Sorgen bereitet: Unsere beiden ISEK-Konzepte müssen aus unserer Sicht dringend auf ihr tatsächliches Kosten-Nutzen-Verhältnis geprüft werden. Fördermittel sind verführerisch, keine Frage. Aber wir dürfen die Gesamtsumme all dieser Eigenanteile nicht aus den Augen verlieren und die Folgekosten nicht unterschätzen. Was ist, wenn nur zum Beispiel, ein Projekt finanziell aus dem Ruder läuft, der Mehraufwand geht zu in vollen Zügen zu Lasten der Stadt. Wir als Freie Demokraten gehen fest davon aus, dass die mittelfristige Haushaltssituation unserer Stadt die Umsetzung vieler dieser Projekte leider schlichtweg in Frage stellen wird.

Ein weiteres Lehrstück der falschen Prioritätensetzung ist der angedachte Neubau einer Mehrzweckhalle samt Tiefgarage an der Hülsbecker Straße. Ein Projekt in zweistelliger Millionenhöhe, völlig übersteuert – wahrscheinlich ausgestattet, verzeihen Sie mir diese rhetorische Übertreibung, mit goldenen Türklinken und goldenen Duschköpfen. Diese Halle soll zusammen mit den beiden vorhandenen Sporthallen das neue Sportzentrum bilden. Aus Sicht der FDP bringt sie jedoch keinem der Beteiligten etwas. Weder der Gesamtschule noch den vielen Vereinen, und schon gar nicht den Anwohnern. Was der Schul-, Vereins- und Freizeitsport stattdessen dringend benötigt, ist eine normale, funktionale Großsporthalle, um

die steigende Nachfrage abzudecken. Stattdessen programmieren Sie hier Konflikte vor: Schule und Sportvereine werden zukünftig an der Hülsbecker Straße um Belegungszeiten in den Abendstunden kämpfen. Zudem wird dafür eine wertvolle Grünfläche mit hohem Freizeitwert unwiederbringlich zerstört – ein Punkt, den wir in allen Fachausschüssen vehement kritisiert haben. Wir lehnen dieses Projekt weiterhin entschieden ab.

Auch bei der Schul- und Stadtentwicklung vermissen wir den Sinn für Fakten. Alle Zahlen, die uns von der Verwaltung vorgelegt wurden, sprechen klar gegen einen zweizügigen Neubau der Grundschule Isenbügel. Wir haben schon in der letzten Legislaturperiode für eine Einzügigkeit plädiert, und die aktuellen Daten untermauern dies. Schulraum für die Kleinsten unter uns muss dort entstehen, wo auch zukünftig neuer Wohnraum entsteht. Das ist aus unserer Sicht im Heiligenhauser Osten, entlang des Südrings von der Wülfrather Straße bis nach Hetterscheidt. Dort in diesem Bereich macht es Sinn Grundschule neu zu denken, vernünftig zu planen und zügig umzusetzen.

Wir hätten uns zudem mutigere, ganzheitlichere städtebauliche Visionen gewünscht. Gerne hätte die FDP den neuen Standort der Technischen Betriebe so entwickelt, dass dort gemeinsam mit dem Sondervermögen Abwasser und den Stadtwerken eine Art Zentrum entsteht – zusammen mit der neuen Feuer- und Rettungswache und dem Bäderbereich. Ein solcher Standort hätte immense Synergien im Zusammenwirken generiert. Auch wenn die neue Fläche der Technischen Betriebe die Stadtwerke nicht aufnehmen kann, so gibt es im Umfeld ausreichend Platz für eine solche Erweiterung.

Ein solcher Zusammenschluss hätte den Weg frei gemacht, um die Fläche und die Gebäude der heutigen Stadtwerke umzuwidmen. Wir hätten neuen gestalterischen Spielraum für unsere ohnehin schon fantastische Museumslandschaft gewonnen und das Naherholungsgebiet „Abtsküche“ massiv aufwerten können. Eine verpasste Chance für unsere Stadtentwicklung.

Und wo wir bei verpassten Chancen sind: Der Panoramaradweg erfreut sich bei der Bevölkerung und allen Sportlern zu Recht größter Beliebtheit. Gerade in der dunklen Jahreszeit wird der beleuchtete Teil zwischen Unterilp und Hetterscheidt stark genutzt. Unser Antrag, den Radweg von der Velberter bis zur Essener Stadtgrenze mit einer intelligenten Beleuchtung auszubauen, fand leider keine politische Mehrheit. Davon hätten zahlreiche ein- und auspendelnde Radfahrer profitiert. Ein kleiner Hoffnungsschimmer bleibt uns: Die Verwaltung hat signalisiert, dass sie sich eine Beleuchtung des gesamten Weges vorstellen kann, sofern Essen und Velbert mitziehen. Wir fordern die Verwaltung auf: Nehmen Sie hier

das Heft des Handelns in die Hand und wagen Sie einen Vorstoß in Richtung unserer Nachbarstädte!

Abschließend möchte ich noch auf das städt. Zentrum für Freizeit und Kultur, den Club eingehen. Das vorliegende Konzept für den Club ist mit sehr viel Herzblut und Mühe erstellt worden. Das erkennen wir an und dafür danken wir allen beteiligten Mitarbeitern der Verwaltung ausdrücklich. Was die inhaltlichen Dinge und das bauliche Konzept samt Raumaufteilung des Hauptgebäudes betrifft, ist die Ausarbeitung nach langer politischer Diskussion angepasst worden. Uns als FDP fehlt aber ein entscheidender Baustein zum fertigen Puzzle: Es fehlen Ersatzräumlichkeiten für den kaum noch nutzbaren Pavillon. Es werden Räume für Kurs- und Bewegungsangebote für alle Altersklassen, eine Werkstatt für Reparaturen und Lagerflächen für das Material, das aktuell auf viele Räume in der Einrichtung verteilt ist zusätzlich benötigt. Wir finden ein gutes Konzept muss auch handwerklich zu Ende gedacht werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich komme zum Schluss. Dieser eingebrachte Doppelhaushalt war in Gänze ein beispielloser Vorgang. Nachträgliche Änderungen, gefühlt ständig neue Listen als Diskussionsgrundlage, am Ende fünf verschiedene Blöcke, die zur Abstimmung standen und Beratungen aus dem Jugendhilfeausschuss, die im Haupt- und Finanzausschuss von Neuem aufgerollt wurden. Dass nach Abschluss aller politischen Beratungen nochmals nicht unbedeutende Anpassungen erfolgten, spricht Bände über das Verfahren in diesem Jahr. Es war am Ende für die ehrenamtlich arbeitende Kommunalpolitik kaum noch nachzuvollziehen, schlicht weg unübersichtlich.

Wer Verantwortung für eine Stadt trägt, muss zudem bei der Vielzahl an Projekten den Blick auf das große Ganze richten. Man darf nicht jede Sache isoliert betrachten. Der rote Faden in der Politik muss auch immer die Beantwortung der Frage sein: Was ist zwingend notwendig und was können wir uns danach noch leisten?

Diese ehrliche Betrachtung, diese klare Prioritätensetzung, hat meiner Fraktion, vonseiten der Verwaltung, aber auch von der Ratsmehrheit, in einigen wichtigen Teilen gefehlt. Die heute gefassten – aber auch die bewusst nicht gefassten – Beschlüsse werden die kommenden Haushalte unserer Stadt maßgeblich prägen. Sie werden uns nicht nur in Erinnerung bleiben, sie werden uns finanziell schon sehr bald wieder einholen.

Die FDP-Fraktion steht für eine Politik der Eigenverantwortung und der finanziellen Realität. Einen Haushalt mit für uns absehbaren und bewusst in Kauf genommen Folgekosten und Belastungen, für Dinge die schön aber nicht nötig sind, können und werden wir nicht mittragen.

Die FDP wird diesem Haushalt daher nicht zustimmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Es gilt das gesprochene Wort!
15.04.2026 / FDP Fraktion / Volker Ebel